

augen öffnen. Sulchen ging ohne Mantel oder Tuch hinunter, nur um zu zeigen, es solle und müsse Frühling sein, wenn auch die steifen Finger und die rothe Nasenspitze noch den Kampf des Winters mit dem Frühling verkündeten. Ohne Blumen und ohne Kranz hat indeß die Mutter nimmer den Geburtstag zu feiern brauchen, denn bis Ende Mai zog der Frühling ein, und brachte seine Gaben den harrenden Kindern. Drei Tage später feierte Fritz seinen Geburtstag am letzten Mai, und ob die Reste des Geburtstagskuchen auch altbacken waren, den Kindern verdarb das die Freude nicht. Oft traf es sich, daß der eine oder andere in das Pfingstfest fiel, da gab es eine doppelte schöne Feier, drinnen im Stübchen, draußen im weiten Tempel Gottes, der zu dem höchsten heiligsten Feste der Dreieinigkeit auch in lieblichster Schönheit prangt. Im Sommer wieder zwei Geburtstage, im Juli und August. Da zog die muntere Schaar schon am Morgen hinaus, denn es waren Ferien, um einen ganzen Tag im Feld und auf der Wiese froh zu sein. Der Onkel Pfarrer öffnete sein großes schönes Haus und was noch besser war, seinen Garten, und die Städter suchten recht innige Bekanntschaft mit den Erzeugnissen der Landwirthschaft zu machen, man hätte sonst gefürchtet die gute Tante zu beleidigen. Reich beladen zogen sie Abends heim, und nicht etwa langsam und träge zu Fuß, o nein, in des Oheims grüner Kalesche, bespannt mit zwei tüchtigen Braunen, hielt man seinen Einzug, und Fritz auf dem Kutscherbock rief sein Hü und Gott! möglichst laut, damit die Vorübergehenden sich umsehen möchten, daß sie gefahren kämen, es konnten ja auch Schulkameraden darunter sein und wie Schade, wenn die den Fritz nicht gesehen!

Der letzte Geburtstag war im Herbst, das war der Augustens. „Ich liebe das Reelle,“ sagte sie, „schenkt mir nur keine Spielereien. Nun, reelle Dinge sind theurer, als Spielereien, da gab es denn oft von den Geschwistern recht wenig. Desto mehr aber brachte der Hans mit den Braunen von der Tante Pastorin. Äpfel, Birnen, Kartoffeln und Gemüse aller Art enthielten die grauen Säcke auf dem alten Korbwagen und je reicher der Ernteseegen, desto reicher die Fülle der Gaben, die gute